

7. Dezember: **Zur Geistesgeschichte der Musik (Teil 21)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart zum Thema

Johann Sebastian Bach

unter dem

Bodhisattva-Aspekt (Teil 2)

ab 15:30 Weihnachtsfeier¹

Herwig Duschek, 6. 12. 2014 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1601. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 2)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (385)

Kurt Pahlen – Johannes Brahms – Wien – "2. Symphonie" – Clara Schumann – Italien – Würthersee

(Kurt Pahlen:²) *Im Dezember 1871 bezieht er (Johannes Brahms) nahe der Karlskirche (in Wien) seine endgültige Wohnung. Das neue Haus der „Musikfreunde“ liegt in seiner Nachbarschaft; in dessen herrlichem und akustisch ideal gelungenem „Goldenen Saal“ wird er nun drei Jahre lang als Dirigent der altherwürdigen Gesellschaft amtierend, zu deren Gründern im Jahr 1812 auch Beethoven gehört hatte.*



Brahms - Symphony No 2 in D major, Op 73 - Thielemann³

¹ <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

² Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 476-482, Südwest 1991

³ <https://www.youtube.com/watch?v=m-gqZNwT9pM>

Zugleich wird er immer öfter in anderen Städten ans Pult gebeten, wenn es sich um Aufführungen seiner eigenen Werke handelt. Zum „virtuosen“ Kapellmeister wird er allerdings nie werden. Der häufige Kontakt mit guten Orchestern aber führt ihn schließlich zur „Sinfonie, die einmal kommen mußte“, wie es im regen Briefwechsel mit der in Frankfurt als Klavierlehrerin tätigen Clara⁴ steht. Er hat lang gezögert, sich an diese größte Form der Instrumentalmusik zu wagen, hatte einzelne Sätze skizziert; dann wick er auf das erste Klavierkonzert aus, das ihm, dem hervorragenden Pianisten, weniger Klippen entgegenzustellen schien als die Klangmassen des Orchesters. Einen ersten Versuch wagte er mit den „Haydn-Variationen“ über den schönen alten St-Antoni-Choral, den der Eisenstädter Meister in einem Divertimento verarbeitet hatte.

Die Uraufführung in Wien erzielte am 2. November 1873 einen nachhaltigen Erfolg. Nun drängten ihn alle, seine sinfonischen Fähigkeiten auszuweiten. Nach langer, schwerer Arbeit vollendete er im Sommer 1876, während die Musikwelt wie gebannt nach Bayreuth blickte, auf der friesischen Insel Sylt seine erste Sinfonie (siehe Artikel 1599, S. 1). Im Oktober spielte er sie Clara vor, die sich vorsichtig, eher sogar ablehnend äußerte. Von Zweifeln bedrückt dirigierte er die Sinfonie, gleichsam zur Probe, am 4. November 1876 in Karlsruhe, bevor er sie in Mannheim, München und (am 17. Dezember) in Wien vorstellt.

Dann steht der Sieg unumstößlich fest. Anders als die Erklärungen Tschaikowskys über seine vierte Sinfonie an Nadjeschda von Meck⁵ bewegen sich die Erläuterungen Brahms' an Clara Schumann über seine erste Sinfonie auf streng musikalischem Gebiet: Proportionen der einzelnen Abschnitte, Verarbeitung der Themen, Wirksamkeit instrumentaler Kombinationen. Eines der Themen hatte er ihr übrigens schon vor einiger Zeit vorausgesandt. Bei einem Aufenthalt im Berner Oberland notierte er eine Alphornweise und schickte sie der Freundin auf einer Postkarte mit dem launigen Vermerk: „So blus das Alphorn heut.“ Da ahnte er sicher noch nicht, daß dieser majestätische Ruf aus den hohen Bergen an einer entscheidenden Stelle des letzten Sinfoniesatzes Verwendung finden würde.

Hatte es zum Entstehen dieser ersten Sinfonie Jahrzehnte gebraucht, so genügte zum Reifen der zweiten ein einziger besonnener, glücklicher Sommer. Wie liebte Brahms die blühenden Monate der Natur, wie befreiten sie ihn von den Zwängen der Großstadt, wie entfaltete sein schöpferischer Atem sich in Feldern, Wiesen, Wäldern und an blauen Seen! Im Jahr 1877 zog Brahms bei Anbruch der warmen Jahreszeit nach Süden. Auf eine erste beglückende Italienfahrt folgte ein Kärntner Aufenthalt in Pörschach am Wörthersee, wo die Luft fast mittelmeerisch lind weht und der Blick in dämmerigen Fernen den Höhenzug der Karawanken streift. Die zweite Sinfonie bindet heitere Sommerbilder in lichte Töne, Freunde von Vergleichen sprachen von einer „Pastorale“.

Doch auch diese Sinfonie hat kein Programm, sie ist ein Stück absoluter Musik. Einige Kommentatoren haben von einer „Wiener Sinfonie“ gesprochen, weil Grazie, Schwung und Leichtigkeit einiger Themen die gern vollzogene Anpassung des Komponisten an seine Wahlheimat beweisen könnten. „Kärntner Sinfonie“ wäre wohl zutreffender, ja ein Anklang an Italien ist nicht auszuschließen. Ein größerer Gegensatz zur dunklen ersten, über die ständig die tiefen Wolken des Nordlands zu ziehen scheinen, ist kaum denkbar.

(Fortsetzung folgt.)

⁴ Clara Schumann: Siehe Artikel 1590 (S. 1/2), 1591 (S. 1/2), 1592 (S. 1/2), 1593 (S. 1/2), 1594 (S. 1/2), 1595 (S. 1/2), 1596 (S. 1/2), 1597 (S. 1/2)

⁵ Siehe Artikel 1580 (S. 4)

"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 2)



Norbert Blüm (*1935)

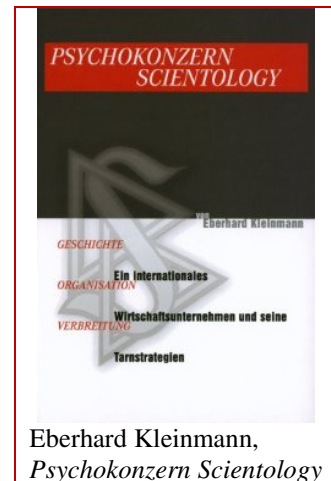
Der engagierte⁶ Ex-Bundesminister Norbert Blüm schrieb das Vorwort zu dem Buch Psychokonzern Scientology von Eberhard Kleinmann⁷ (2004). In dem Vorwort heißt es:

Scientology ist ein gut florierendes Geschäft, das sich den Anschein einer Religion gibt. Das ist clever, denn es gibt eine neue Nachfrage nach Sinn. Viele alten „Götter“ sind gestorben ... „Tüchtige“ Geschäftsleute haben diese „Marktlücke“ erkannt, und Scientology gehört zu den raffiniertesten Strategen, die Transzendenz vermarkten.

Ein bisschen „Krieg der Sterne“, eine Hand voll Psychotherapie, ein Quäntchen Aufstiegshilfe, und das ganze verquast in einer Geheimsprache, die unheimliche Mächte am Werk suggerieren soll: Das ist Scientology. Man könnte das ganze als eine Art frühkindliche Variante eines verrückten Indianerspiels abtun, wenn bei diesem Spiel nicht so viele Seelen „umgebracht“ würden.

Mit brutal-subtilen Techniken werden Menschen umgedreht und in Abhängigkeit gebracht. Wer einmal in den Fängen von Scientology ist, bleibt lebenslang gefangen und entweicht nur selten. Mit allen Tricks der Gehirnwäsche werden Scientologen bei der Stange gehalten und ihrer Selbstständigkeit beraubt.

Scientology ist eine rentable Geldmaschine. „Make money, more money“ ist der Missionsauftrag der Scientologyjünger, wie der Gründer Ron Hubbard befohlen hat. Scientology ist eine skrupellose Geschäftsidee, welche die Würde der Menschen gefährdet. Das beste Mittel gegen Scientology ist Aufklärung. Denn wer weiß, was Scientology wirklich ist und will, wird sich nicht sehenden Auges in die Seelengefangenschaft begeben. Das Buch von Eberhard Kleinmann leistet diesen Dienst der Aufklärung.



Eberhard Kleinmann,
Psychokonzern Scientology

Dr. Norbert Blüm, Bundesminister a. D., veröffentlicht im Juli 2004

⁶ Blüm besuchte mehrmals den Irak nach dem zweiten Golfkrieg. Seit 2002 setzt er sich verstärkt für die Palästinenser im Nahostkonflikt ein und unternahm aus diesem Grund mehrere Reisen, zusammen mit Cap-Anamur-Gründer Rupert Neudeck, in die Palästinensischen Autonomiegebiete. Anlässlich seiner pointierten Kritik an Israels Politik wird Norbert Blüm gelegentlich der Vorwurf des Antisemitismus gemacht, den er kategorisch zurückweist. http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Blüm

⁷ ISBN 3 – 931843 – 07 – 6

Eberhard Kleinmann schreibt zur Biographie von Rob Hubbard, dem Gründer der *Scientology*:⁸

Scientology behauptet Quintessenz aller religiösen Grundeinsichten und Philosophien zu sein.... Damit versteht sich *Scientology* weder als prophetische, noch neo-messianische oder Guru-Bewegung. Ihr Gründer Lafayette Ronald (Ron) Hubbard ist dennoch zentrale und singuläre Bezugsperson: „*Scientologen* erkennen die geistige Führerschaft von L. Ron Hubbard als dem Gründer und als die Quelle der religiösen Philosophie von *Scientology* an ...“⁹. In diesem Sinne wird er als Wegbereiter zum persönlichen Heil, nicht als Heilmittler, gesehen. Daraus erwächst sein Anspruch auf Verehrung und Bewunderung....



L. Ron Hubbard, 1932

Lafayette Ronald (Ron) Hubbard wird am 13. März 1911 in Tilden (Nebraska) geboren. Er ist das einzige Kind von Harry Ross Hubbard und dessen Frau Leodora May Waterbury. Hubbards Vater war Seemann. 1904 bis 1908 diente er als Matrose bei der US-Kriegsmarine. Später avancierte er zum Offizier und war 1917 bis 1946 Zahlmeister. Wegen der damit verbundenen Abwesenheit des Vaters wuchs Hubbard auf der Rinderfarm seines Großvaters in Montana auf. Hubbards Biographie gehört zum offiziellen Propaganda-Programm der *Scientologen*. Deshalb ist es wahrscheinlich, dass der Lebens-

lauf nachträglich kräftig „ausgeschmückt“ wurde. Nur so erklären sich etliche Ungereimtheiten und Übertreibungen. Nach *Scientology*-Angaben konnte Hubbard „schon reiten, bevor er noch gehen konnte. Später wurde er ein Blutsbruder der Schwarzfuß-Indianer (Pikuni)...“¹⁰. Mit dreieinhalb Jahren soll er bereits gelesen und geschrieben haben....

Dem Meister selbst kamen seine angeblichen akademischen Würden (– die ihm seine Schüler „andichteten“ –) irgendwann dann wohl doch suspekt vor: In einer riesigen Anzeige in der Londoner „TIMES“ verzichtete er 1966 öffentlich auf den Doktorhut. Seine Anhänger hindert das nicht, Hubbard bis heute als „Doktor“ zu titulieren, um seine wissenschaftliche Kompetenz gebührend zu unterstreichen. Ein Super-Student muss er wohl ohnehin gewesen sein, denn das Frankfurter College für angewandte Philosophie¹¹ (CFAP) behauptet in seiner sechsseitigen Hubbard-Biographie: „Mit 21 Jahren beschloss er seine Hochschulstudien mit ‚Eins‘.“ Eine Quelle dafür wird nicht angegeben....

Im Werbetext für „Dianetics, die Entwicklung einer Wissenschaft“ wird diese Zeit weit weniger dramatisch geschildert: „Trotz einer Verwundung im Zweiten Weltkrieg arbeitete er im letzten Jahr des Krieges im Krankenhaus und betrieb eingehende Studien, um die Dianetics (Hubbards Lehre bzw. Leere) aus dem Schießpulver- und Kriegsstadium heraus auf eine Ebene des Aufbaus zu bringen.“¹²... (Fortsetzung folgt.)

⁸ Psychokonzern *Scientology*, S. 11-22

⁹ Unter Anmerkung 2 steht: *Scientology-Kirche Deutschland*, Hrsg. (1975): *Scientology ist eine Religion*. München. S. 37

¹⁰ Unter Anmerkung 3 steht: Hubbard, L. Ron (1980, 4. Auflage in Deutsch): *Dianetik. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit*. Kopenhagen. S. 479: Über L. Ron Hubbard

¹¹ Eine *Scientology*-Organisation, siehe:

<http://www.ingo-heinemann.de/Heinemann1979-Die-Scientology-Organisation.htm>

¹² Unter Anmerkung 12 steht: ABI-Archiv (ABI = Aktion Bildungsinformation e.V., siehe: www.abi-ev.de)